

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abnahme von unter 100 Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Für Rückgabe ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und nicht
länger als 10 Zeilen: 10 Mk. für die erste Zeile, 25 Pf. für die übrigen von 20
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entwerfender Umständen
besonders für Geschäftsstellen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. — Für die ersten 3 Tage vorber. Preise
für die übrigen 3 Tage vorber. Preise. — Für die ersten 3 Tage vorber. Preise.
Anzeigen bis 10 Uhr. Anzeigen bis 10 Uhr vorber. Preise.

Nr. 132.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

37. Jahrg.

Die betrübten Vohgerber.

(Von Abg. Delius-Halle S.)

Unseren Stützen von Thron und Altar, den Agrar-
konferativen will nichts mehr glücken. Zu ihrem Ent-
setzen hat der leitende Staatsmann einmal andere An-
sichten — beileibe noch lange keine liberalen — bekundet,
als es den Reaktionsären in den Kram paßt.

Im trauten Bunde mit dem schwarzen Blockfrüher gab
man sich in Preußen die rechtliche Mühe, rücksichtliche
Politik schimmiger Art zu treiben. Bei Beratung des
Feuerbestattungsgesetzes fühlten sich die Vohgerber
zu recht in ihrem Elemente. Ein intoleranter Antrag
läste den anderen ab. Man suchte sich gegenseitig zu
übertreffen, um dem Volke die Feuerbestattung zu ver-
eteln. Schließlich gelang es aber doch, ein halbwegs
annehmbares Gesetz zustande zu bringen. Die bisherigen
Voraussetzungen der Gegner werden sich nicht erfüllen, die
christliche Kirche leidet keinen Schaden dabei.

Schon bei diesem Gesetze konnten es sich die Wortführer
des Blocks nicht verkneifen, der Regierung die Weiten zu
verleihen.

Hatte man beim Feuerbestattungsgezet keinen Erfolg,
so blühte der Weizen bei dem für unsere Jugend so wic-
tigen Fortbildungsschulgezet. Hier hat die Kommission
den bekannten 30 Minuten-Religionsunterricht gegen den
Widerpruch des Ministers in den Lehrplan eingefügt.
Ja man ist noch weiter gegangen und hat dem Dr. v. S.
einen maßgebenden Einfluß in der Leitung der
Fortbildungsschulen eingeräumt. Auch das alles, obgleich
die Regierung und mit ihr die berufenen Vertreter des
Handwerks energisch dagegen Front machten. Ein neuer
Beweis der konfervativen Mittelstandsfeindschaft!

Das Gezet ist ja noch nicht unter Dach. Vielleicht
bleibt die Regierung fest und lehnt die Vorlage mit diesem
Ballast ab. Allerdings wittert man auch in anderen
Kreisen die Absicht, den verhassten Minister Sydow zu
Fall zu bringen. In der Tat hat die konfervative Partei
für Sydow nach dem bekannten Bekenntnis zum Han-
delsbund nicht mehr viel übrig. Man würde ihn lieber
heute als morgen abtreten sehen.

Könnte man schon in Preußen dem Ministerpräsidenten
anlässlich der Feuerbestattungsvorlage den Unwillen der
Partei nicht vorenthalten, so ließ sich gar Herr v. Hey-
brand herbei, in der elsäß-lothringischen Verfassungs-
frage recht scharfe Töne anzuschlagen. Einer Verlesung
der Rechte Preußens sollte sich der Reichstanzler schuldig
gemacht haben. Die Antwort Bethmanns war frei von
engbrüstigem Partikularismus. Der Reichskanzler domi-
nierte hier über den Ministerpräsidenten. Der Erfolg
für die Konservativen blieb aus. Auch dem Spafmacher
v. Oldenburg-Jansschau gelang es diesmal in der ersten
Runde nicht, den Kanzler im Reichstage eines anderen
Sinnes zu machen. Und als dann gegen Ende des Spieles
der Abg. Windler sich noch einmal als Hüter des Reichs
gerierte, merkte man, wie schwer unsere Herren Kon-
servativen verärgert waren, daß die Verfassungsfrage ohne
sie geregelt wurde.

Die pathetischen Ausführungen des edlen Janschaws,
die offensichtlich an eine höhere Adresse gerichtet waren,
sind verhallt. Bethmann sollweg hat das Gezet
zustande gebracht und dafür den Dank des Kaisers er-
halten. Elsaß-Lothringen ist unter die Bundesstaaten
eingetreten. Es wird sich unter den neuen Verhältnissen
weiter entwickeln und ein festes Glied des großen deutschen
Vaterlandes werden. Alle Parteien, welche hierzu bei-
tragen, betätigen sich national. Die Abseitstehenden
handeln engbrüstig und partikularistisch. Mit ihren
Anschauungen sind keine moralischen Eroberungen läßlich
des Mains zu machen. Daß diesmal die Regierung sich
von der Gefolgschaft dieser Partei freizumachen wußte,
ist erfreulich und hat jener Partei gezeigt, daß es sich in
Preußen-Deutschland ohne die Konservativen sehr wohl
regieren läßt. Das mögen die betrübten Vohgerber
bedenken.

Die Forderung des Flottenvereins.

daß von 1912 an jährlich ein großer Kreuzer mehr
auf Stapel gelegt werden soll als im Flottengesetz von

1908 vorgehien ist, wird von der „Kreuzztg.“ be-
kämpft. Das Motiv der ablehnenden Haltung ist die
Furcht, daß die nächsten balanzierenden Finanzen, auf
deren Gesundheit sich die Blockparteien in der Öffentlich-
keit so viel zugute tun, in Unordnung gebracht werden
könnten. Die „Kreuzztg.“ fürchtet mit Recht, daß durch
eine neue Auflage von Anleihen oder noch mehr durch
neue Steuern das wirtschaftliche und politische Leben auf
längere Zeit hinaus Erschütterungen unterworfen werden
würde. Das ist genau derselbe Standpunkt, den die
freisinnigen Heeres- und Marineforderungen gegenüber
stets eingenommen haben. Sie haben immer darauf
hingewiesen, daß man bei solchen Mehrforderungen auf
die finanzielle Belastung mehr Rücksicht nehmen müsse,
als geschehen ist. Nachdem aber die Finanzmiserie des
Reichs einen solchen Grad angenommen hat, daß sie nur
mühsam geheilt werden kann, bekümmert sich plötzlich die
„Kreuzztg.“ zu den gleichen Grundbegriffen, die den frei-
sinnigen so häufig den Vorwurf „antinational“ einge-
bracht haben. Die Konservativen haben eben endlich
erfahren, daß die Geduld des Volks ein Ende gefunden
hat, und vor den Wahlen möchten sie nicht neuen Zünd-
stoff annehmen. Aus dem Artikel der „Kreuzztg.“ heben
wir folgende Sätze hervor:

Wir stehen der Resolution des Flottenvereins nicht
ohne Bedenken gegenüber. An sich ist es Aufgabe
der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung,
das erforderliche Maß der Rüstung nach sorgfältiger
Prüfung aller Verhältnisse im Inlande und Auslande
zu bestimmen. Wo die Reichsleitung das Bedürfnis nach
Vermehrung der Rüstung nachgewiesen hat, sind wir
wahrlich die letzten gewesen, ihr Schwierigkeiten zu be-
reiten. Aber wir können es grundsätzlich nicht für
richtig halten, daß von unerantwortlicher Seite
aus die Reichsleitung zu einer Vermehrung der Rüstungen
gedrängt wird. . . . Wer eine neue Flottenvermehrung
fordert, wird aber an der Frage, ob auf dem Gebiete des
Meerwesens noch wichtigere Aufgaben vorliegen, nicht
vergehen können. So sollte mit Ruhe abgewartet
werden, ob die verantwortlichen Stellen eine weitere
Vermehrung der Rüstungen für erforderlich halten.
Dabei wird aber die Reichsleitung unter keinen Um-
ständen von den Grundbegriffen einer gesunden
Finanzpolitik abgehen wollen und dürfen,
die seit der Reichsfinanzreform als Gemeingut der Re-
gierungen wie der Parteien angesehen werden dürfen.
Sollten wirklich neue Flottenbauten sich als notwendig
erweisen, so darf diese Maßnahme auf keinen Fall dazu
führen, daß wiederum wie in den Jahren 1900 bis 1908
die Dedungsfrage unentschieden bleibt; es darf
weder auf direktem noch auf indirektem Wege der Bedarf
einfach auf Anleihe verwiesen werden. Die Finanzreform
hat gesunde Finanzen geschaffen, aber ob die zur Ver-
fügbaren gestellten Mittel ausreichen werden, um eine so
weittragende Forderung zu decken, wie die des Flotten-
vereins, die im Finanzprogramm keineswegs vorgehien war,
das ist doch mehr als zweifelhaft. Stellen sich also
beträchtliche Mehrleistungen für die Rüstung als not-
wendig heraus, so wird es ohne Erschließung neuer
Einnahmequellen aller Voraussicht nach nicht ab-
gehen. Das aber wäre bedauerlich. In den Jahren
1906 bis 1909 sind die Reichseinnahmen um einen Bet-
rag vermehrt worden, der bereits jetzt 600 Millionen
nahezu erreicht und im Beharrungsstadium diese Summe
übersteigen wird. Das ist eine Mehrleistung, wie sie in
der parlamentarischen Geschichte aller Völker in Friedens-
zeiten niemals dagewesen ist. Nun wäre zu wünschen,
daß das politische und wirtschaftliche Leben auf längere
Zeit hinaus vor den Erschütterungen bewahrt
bleiben könnte, die mit großen Erschütterungen der Steuer-
last untrennbar verbunden sind.“

Deutsches und englisches Finanzwelen.

Man schreibt uns: Die Ergebnisse des Finanzabschlusses
für das Jahr 1910 in Deutschland und England haben
unverkennbar in manchen Einzelheiten eine gewisse Ähn-
lichkeit miteinander. Dies trifft auch auf die Staatsüber-
schüsse zu. Der britische Schatzsekretär hat den Überschüß
des Jahres 1910 auf 170 Millionen Mark angegeben.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß als Folge der
innerpolitischen Schwierigkeiten des Jahres 1909, welche
aus dem Widerstreit der beiden Häuser des Parlaments
entstanden waren, erhebliche Steuerbeträge, die bereits
dem Jahre 1909 zuzum, erst 1910 eingegangen sind. Auf
diese Weise hat das Jahr 1910 Steuereinnahmen zu ver-
zeichnen, die ihm eigentlich nicht zukommen. Der Staats-
überschüß von 170 Millionen ist also als der Überschüß
der Jahre 1909 und 1910 aufzufassen. In Deutschland
hatte das Jahr 1909 gegenüber dem Staatsvoranschlag
einen Überschüß von 113 Millionen gebracht. Der Über-
schüß für 1910 läßt sich zwar zurecht in genannten Zahlen
noch nicht angeben, weil der Finalabschluß der Reichs-
hauptkasse erst am 15. Juni vorliegt. Aber aus den
bereits jetzt vorhandenen Ergebnissen der Einnahmen aus
den Zöllen, den Steuern, der Reichspost- und Telegraphen-
verwaltung und den Eisenbahnen kann man wohl
mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Er-
gebnis der Jahre 1909 und 1910 zusammen
den englischen Finanzüberschüß von 170
Millionen mindestens erreicht, wenn nicht
sogar erheblich überschreitet.

Die Verminderung der französischen Volkszahl.

Aus ungenannter Quelle ist in den letzten Wochen ein
Bericht durch die ganze Welt gegangen, wonach in
Frankreich die Zahl der Geburten in einer erfreulichen
Weise zugenommen hätte. Der Grund, warum ein
solches Faktum überall mit großer Aufmerksamkeit ent-
gegengenommen wäre, liegt darin, daß die Abnahme der
Geburten in Frankreich seit langen zu Verhältnissen
geführt hat, die schließlich als eine Gefahr für die
Nation betrachtet werden. Diejenige Stillstand der Volks-
zahl, der in keinem anderen Lande der Erde eine
Parallele findet, entgegenzuarbeiten, ist seit vielen
Jahren als eine der wichtigsten Aufgaben geschätzt
worden, die der französischen Regierung im Bunde mit
der Hygiene und vielleicht noch anderen Wissenschaften
zu lösen bliebe. Wenn diese Vorkämpfer von Erfolg
gekrönt gewesen wären, so hätte man in Frankreich wohl
ein Recht, stolz darauf zu sein. Neue Nachrichten ist aber
vollkommen falsch gewesen. Denn das „Journal officiel“,
das soeben die Bevölkerungsstatistik für das Jahr 1910
veröffentlicht hat, besagt, daß im Gegenteil der Überschüß
der Geburten über die Todesfälle im letzten Jahr noch
weiter abgenommen hat. Er betrug nämlich nur 70 681
gegen mehr als 84 000 im Jahre 1909. Vermindert
hat sich der Geburtenüberschüß in fast allen Kultur-
ländern, aber selbst in England und Österreich, wo er im
Vergleich zu Deutschland oder gar zu Ausland gering
ist, beträgt er immer noch ungefähr 1/2 Million im Jahre.
Wenn auch in Frankreich überhaupt noch eine gering-
fügige Zunahme der Bevölkerung erfolgt, so ist es nur
den Umständen zuzuschreiben, daß durch die Fürsorge der
Medizin und Hygiene die Sterblichkeit noch mehr abge-
nommen hat als die Zahl der Geburten. Diese betrug
in Frankreich vor 50 Jahren noch mehr als 1 Million,
im vorigen Jahre nur noch wenig mehr als 1/2 Million
jährlich, während beispielsweise in Deutschland rund
4 Millionen Menschen jährlich geboren werden. Die
Sorgen der französischen Staatsmänner um das
Stagnieren ihrer Nation sind also durch die neuesten
Feststellungen nicht vermindert, sondern sogar noch ge-
steigert worden.

Die nationalistische Partei in den Reichslanden.

ist nun wirklich gegründet worden. Man einigte sich
über einen Aufruf in deutscher und französischer Sprache,
in dem behauptet wird, daß die neue Bevölkerung in
ihrer Gesamtheit einen Rückschritt bedeute. Dann
heißt es:

„Der Anschluß an die im Reiche bestehenden Partei-
gruppierungen hat unserem Lande keinen Nutzen ge-
bracht. Eine kleine, aber in sich geschlossene Gruppe,
welche oft das Jüngelste an der Wage bilden kann, ver-
mag dagegen im Reichstag mehr auszurichten, als
einzelne in großen Fraktionen verlorene Abgeordnete.
Es muß daher die Verstellung der elsäß-loth-

über ihre Stellungnahme zu der neuen Partei bis nach Pfingsten vertagt und ist dadurch den linksstehenden Parteien gegenüber in der parteipolitischen Ausrichtung der gegenwärtigen Lage einigermaßen ins Hintertreffen geraten, worunter natürlich auch die geplante Neugründung zu leiden hat. Denn je nachdem, ob das elbisch-lothringische Zentrum sich mit Bundericher für das fernere Verbleiben im deutschen Zentrum entscheidet und damit gegen die jedem Anschluß an eine deutsche Partei grundsätzlich abgeneigten Nationalisten sich lehnt, oder ob es diesen folgt und damit dem deutschen Zentrum den Laufpaß gibt, wird die neue Partei, mag sie sich nun bloc alsacien-lothrain, christlich-demokratische oder Verfassungspartei benennen, zur Rolle einer unbedeutenden separatistischen Gruppe protestantischer Beigelehnung verurteilt sein oder als Konglomerat der Klerikalen und der demokratisch-nationalistischen Elemente in Lothringen und im Oberelsaß den linksstehenden Parteien gegenüber einen nicht zu unterschätzenden Gegner bilden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Juni. Geheimrat Professor Rudolf Stammler, der bekannte Lehrer für Rechtsphilosophie und bürgerliches Recht an der Universität Halle, hat sich entschlossen, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Leipzig abzulehnen.

† Halle, 6. Juni. Ein ferbischer Student, der ein Polytechnikum in Göttingen besuchte, nahm sich, weil er von seiner Geliebten abgewiesen worden war, in einer Autodroste in Halle das Leben. Der junge Mann, der aus reicher Familie stammte, hatte seine Verhältnisse zuvor außerordentlich geregelt und Briefe an seine Eltern und Bekannten geschrieben. Der Führer des Autos hatte den Schuß für einen plötzlich eintretenden Defekt am Motor gegeben und den Studenten bis zu seinem Bestimmungsort gefahren. Erst als der Fahrgast nach mehreren Minuten das Auto noch immer nicht verließ, sah der Autofahrer nach und fand den Studenten erschossen vor.

† Camburg, 6. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag starb der 46jährige Grubenarbeiter Tomendorf aus Teudpen auf dem Wege von hier nach Döbrißchen so unglücklich vom Rade, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Verunglückte hinterließ eine Frau mit sechs Kindern.

† Erfurt, 5. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von Schulmännern aus der ganzen preussischen Monarchie und den übrigen deutschen Bundesstaaten begann heute hier die Generalversammlung des Preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen. Das preussische Kultusministerium und die Verwaltung der größeren Städte der Monarchie haben Vertreter entsandt.

† Erfurt, 7. Juni. In vergangener Nacht wurde die Frau des Geschirrführers Jacob Sailer in ihrer Wohnung, Rumpelgasse 3, ermordet aufgefunden.

Der Schädel war ihr gänzlich zertrümmert, so daß das Gehirn heraustrat. Die Tat war am zweiten Pfingstfeiertag gegen 6 Uhr abends mittels Weiles verübt worden. Täter ist nach den Feststellungen der Polizei der Ehegatte der Ermordeten. Sailer ist geflüchtet. Er ist 44 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, hat blasse eingefallene Wangen und gebückte Haltung. Er spricht holländischen Akzent. Auf beiden Armen hat er Tätowierungen, die Frauengesalten darstellen.

† Acherleben, 7. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Erbauung eines neuen städtischen Krankenhauses beschlossen. Das Haus, das etwa 630 000 Mk. Baukosten verursachen dürfte, soll auf dem Kirchberge an der Eislebener Straße erbaut werden.

† Königstein, 6. Juni. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Landstraße zwischen Rosenthal-Schweizermühle und Cunnersdorf. Vor einem Radfahrer schaute das Pferd eines der Gutsbesitzer-Witwe Mehnert aus Rosenthal gehörigen Geschirres, das mit vier Personen besetzt war. Das Geschirr wurde an einen Stein gelehrt und vollständig zertrümmert. Von den Ansassen, welche herausstürzten, erlitt die Witwe Mehnert einen Schädelbruch und einen Beinlendenbruch. Sie verstarb an der Stelle. Die drei anderen Ansassen wurden weniger schwer verletzt.

† Heiligenstadt, 6. Juni. In Weuren wurden durch ein Großfeuer infolge Blitzschlags sechs Gebäude eingeeäschert.

† Schleiz, 6. Juni. Der Dachbedermeister Ferdinand Philipp von hier stürzte im nahen Pachtungen von einem Dache ab, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen der 53jährige Mann nach 24 Stunden erlag. Das Unglück ist auf das Reiben des Fahrgastheiles zurückzuführen.

† Dresden, 7. Juni. Durch eine Verordnung des sächsischen Kriegsministeriums werden die Garnisonstädte ermächtigt, den Vereinen für Wanderrungen der Volksschul- und der schulentlassenen Jugend, die dem Zentralausschusse für Ferienwanderungen der Volksschuljugend und dem Landesauschusse für Pflege der schulentlassenen Jugend im Königreich Sachsen angeschlossen sind, Unterkunft in Erzieherhäusern und auch in den Kasernen zu gewähren.

Eine Auflösung des roten „Jugendtags“ in Halle.

In den beiden Pfingstfeiertagen fand in unserer Nachbarstadt Halle der seitens des sozialdemokratischen Vereins veranstaltete „Erste Jugendtag“ für die jugendlichen (unter 18 Jahre alten) Personen des Regierungsbezirks Merseburg statt. Diese dürfen bekanntlich politischen Vereinen und Versammlungen weder angehören noch beitreten. Die halle'sche Jugendorganisation ist vor einigen Monaten polizeilich aufgelöst

worden, weil sie sich als politischer Verein kennzeichnete. Für diesen Jugendtag war ein reichhaltiges Programm vorgesehen, dessen Veranstaltungen etwa 700 Jugendliche, darunter ca. 300 von außerhalb, hier zusammenführte mit dem Zweck, an Stelle der aufgelösten eine neue Organisation politischen Charakters zu schaffen. Die ungelieblichen Veranstaltungen gaben Anlaß zu heftigen Konflikten mit der Polizei. Am 1. Feiertage wurde der im Glauchaer Schützenhaus stattgefundenen „Abendunterhaltung“ durch Einmischung des Lokals ein vorzeitiges Ende bereitet. Ein nicht genehmigter Demonstrationsszug der Jugendlichen mußte aufgelöst werden. Den für den 2. Feiertag festgelegten „Morgenpaziergang“ nach der Heide, der wohl ein von der Polizei unbeobachtetes Beisammensein bezwecken mochte, hat die Gendarmerie gestört. Eine am Nachmittage im „Volkspark“ tagende Versammlung der Jugendlichen verfiel der Auflösung. Der von den Führern angeführte Widerstand gegen die Polizeiorgane führte zu einem Tumulte, dem nur durch die gänzliche Räumung des Volksparkes auf mehrere Stunden ein Ende bereitet werden konnte. Es erfolgten 18 Sittierungen wegen Aufforderung zum Ungehorsam, zur Begehung strafbarer Handlungen, wegen Beamteneubeldigung und Mißfolgegleitens. Ein Berliner Agitator, Peter mit Namen, wurde vorläufig festgenommen.

Sport und Leibesübungen.

Plauen, 6. Juni. Zu derselben Stunde wie in Zschendorf ereignete sich bei den hiesigen Radrennen ein erster Unfall. Im ersten Lauf über 30 Kilometer kam es zu einem schweren Unfallsfall. Schauermann lag in der 15. Runde dicht hinter Stellbrink, als der Laufring von Stellbrinks Schrittmachermaschine plattete. Die Maschine brach der Schrittmacher zertrümmert und Stellbrink zu Fall. In die beiden fuhr Schauermann, der hinter seinem Schrittmacher Sapper fuhr, direkt hinein, und die beiden stürzten ebenfalls. Der dritte Schrittmacher konnte noch rechtzeitig oben vorbeigehen, doch stürzte der Fahrer Bremer über ein auf dem Zement liegendes Fahrrad ebenfalls in den Kränkel hinein. Schauermann wurde bewußtlos mit einer schweren Kopfwunde von der Bahn getragen. Er konnte aber bereits am Abend das Krankenhaus wieder verlassen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Reklameteil.



Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegen über keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Montag früh 4 Uhr starb nach langem, schwerem Krankenlager mein verehrtester Mann, lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Kretzschmar
im nicht ganz vollendeten 27. Jahre.
Großmutter, 6. Juni 1911.
Familie Kretzschmar.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis meines guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des früheren Handelsmannes

Heinrich Müller

sowie für die vielen Blumen spenden und das letzte ehrende Geleit sagt allen herzlichsten Dank.

Merseburg, 7. Juni 1911.
Im Namen aller Hinterbliebenen
August Müller.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Eingebenen meines lieben Sohnes und Bruders

Otto Busch

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, 7. Juni 1911.
Die trauernde Familie Busch.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute vormittag 10^{1/2} Uhr sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre mein innig geliebtes Kind, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Maria Schaaf.

In tiefster Trauer
Ww. Malwine Schaaf nebst Kindern.

Merseburg, den 7. Juni 1911.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Privatier

Karl Wolzendorff.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Witwe Luise Wolzendorff geb. Grafenhorst und Kinder.
Fabrikbesitzer Karl Wolzendorff und Frau, Breslau.
August Wolzendorff und Frau, Ertart.
Fabrikbesitzer Louis Wolzendorff, Rixdorf.
Apotheker Bennewitz u. Frau geb. Wolzendorff, Halberstadt.
Kassierer Reipert u. Frau geb. Wolzendorff, Merseburg.

Merseburg, den 7. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Vorträge auf Zuzahlung des Krankengeldes in Bedarfsfällen nicht an das Krankenhaus, sondern an die Polizeiwache zu richten sind, von wo das Weitere veranlaßt wird.
Merseburg, 2. Juni 1911.

Der Magistrat.
Krankenhaus-Deputation.
Dr. Hauswald.

Wohnung,

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten
Burgstraße 13.
Wohnung zu 400-500 Mark zum 1. 10. zu mieten gesucht. Off. unter „100“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2 Etül 9 Wochen alte
Dobermannhunde
sind zu verkaufen
Bischdorf 4.

Eine junge Zugkuh
mit dem Kalbe
steht zu verkaufen
Rössen 8.

Pökelknochen,
schön fleischig, Wd. 35 Pf.

Ferner
Salzrippchen
und frische Sulze
zu billigsten Preisen.

Baul Kulide,
Lindenstr., Ecke Karstr.

Für Bäckerei- u. Hausbedarf
weiße
Kindischpäne

werden führen- und fortbeweise
verkauft
Königsmühle Merseburg.

Lastwagen u. Preshwagen reinst und freischt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Männer-Turn-Verein.

Die Teilnehmer an der März-Turnfahrt wollen sich wegen der Bestellung des Nacht-Quartiers bis Donnerstag abend in die Liste einzeichnen.

Buchdruckerlehrling

wird sofort eingestellt.
Th. Höpner, Merseburg.

Hülfe für Damenschneiderei

ge sucht
Weinberg 9.

Köchin,

die etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Vauindirektor Bauer,
Clobiatauer Str. 50.

Gesucht für 15. Aug. oder 1. Sept. fauberes, tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Bittermeier'sche Gaade,
Ober-Altengraben 25, Erdgesch.

Aufwartung

für sofort gesucht
Gutenbergrast. 27. II.

Verloren in der elektr. Straßenbahn Halle-Merseburg von Halle bis Merseburg am 2. Feiertag abend zwischen 1/9-1/10 Uhr ein Portemonnaie mit ca. Mk. 115,- Inhalt. Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung im Bureau der Straßenbahn in Ammendorf abzugeben.

Chemisches
Privat-Lehr-Zinkut
 von Dr. G. Gürtner, Halle a. S.
 Mühlgweg 29, bildet Samen aus
 in Chemie.

Ich wurde vor 2 Jahren am
 Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operiert. Die Wunde
 ist längst vernarbt, trotzdem waren
 die Drüsen im Jan. wieder stark
 angeschwollen. Auf ärztl. Rat
 trank ich **Altschuppiger Markt-
 Sprudel** (Quelle: Sod.-Eisen-
 Mangan-Rochsalzquelle). Der Er-
 folg war überraschend. Schon
 nach 6 Fl. waren die Drüsen zu
 meiner größten Freude vollst. zu-
 rückgegangen. Ich werde den
 Markt-Sprudel immer trinken, er
 wirkt appetitfördernd, verdauungs-
 fördernd, u. blutverbeßernd, u. bekommt
 mir viel besser als Lebertran, den
 ich früher trank. D. G. ärztl.
 warm empf. Fl. 95 Pf. bei Rich.
 Kubber u. Reih. Niebe, Droge.



Dr. Dralle's
Birken-
haarwasser
 Gegen
KOPFSCHUPPEN u. HAARAUSSFALL
 Wirkung unübertroffen

Preis Mk. 1.85 und 3.70.

Reiseförbe zu Fabrik-
 preisen.
 Otto Müller, Weisknecht Str. 21,
 Tel. 213.

Alle Inserate
 für auswärtige Zeitungen
 befördert schnell u. ohne Aufschlag
Merseburger Correspondent
 Abt. Annoncen-Expedition.

Knapendorf.
 Sonntag den 11. Juni (Klein-
 ftingsten) ladet zum
Pfingstbier,
 von nachm. 3 u. abds. 8 Uhr an
Ballmusik
 freundlich ein D. Brauer.

Männer-Turn-Verein
Männer-Biele.
 Donnerstag abend Zusammenkunft.

Gartenbau-Verein.
 Donnerstag den 8. Juni et.,
 abends 8 1/2 Uhr,
Bersammlung im Zivoli.
 Tagesordnung: Gasseide
 Ausstellung, Ausflug u. Damen.
 Der Vorstand.

Berein der Gastwirte
 von Merseburg u. Umgeg.
 Donnerstag den 8. Juni
 nachmittags 3 1/2 Uhr
Monats-Bersammlung
 im „Reichstanzler“.
 Der Vorstand.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nach Austritt meines bisherigen Teil-
 habers, Herrn Conrad Wallenburg hier, das unter der Firma **Justus Dypel & Co.**
 betriebene Installationsgeschäft mit dem heutigen Tage mit allen Aktiven und Passiven
 übernommen habe und selbiges in unveränderter Weise weiterführe.
 Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft durch schnelle,
 solide und fachmännische Ausführung aller mir anvertrauten Aufträge bei Verwendung
 nur erstklassigen Materials in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Neu aufgenommen:
Lieferung sämtl. Klempnerarbeiten u. deren Reparaturen.

Indem ich ergebe mich um reichen Zuspruch bitte, zeichne

Sobachachtungsvoll

Justus Dypel & Co.

Inb.: Georg Dypel.

Installations-Geschäft für Licht, Heizung und Wasserversorgung.

Sonntag den 11. Juni 1911
 von nachmittags 2 1/4 Uhr ab

VII. Ruder-Regatta

auf der Saale bei Neu-Ragoczy,
 unter dem Protektorate des Herrn Regierungs-Präsidenten von Gersdorff
 in Merseburg.

14 Rennen:

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Vierer. | 8. Doppel-Zweier ohne Steuermann, |
| 2. Rich. Günter-Gedächtnis-Vierer, | 9. Stadt Halle-Vierer, |
| 3. Grosser Einer, | 10. Zweiter Junior-Vierer, |
| 4. Dritter Vierer, | 11. Zweiter Achter. |
| 5. Grosser Vierer. | 12. Junior-Einer, |
| 6. Akademischer Vierer, | 13. von Bagenski-Junior-Vierer, |
| 7. Junior-Achter, | 14. Grosser Achter |

werden von 13 Vereinen aus Magdeburg, Leipzig, Breslau, Dessau, Rosslau, Merse-
 burg, Calbe, Weissenfels, Grimma und Halle a. S. bestritten
 Fortgesetzt Verbindung vom Heistsedter Bahnhof nach dem Regatta-Platz, von Delau aus kurze Fusstour
 der Kremslerfahrt

Während der Regatta Konzert, Feldartillerie-Regiments zu Naumburg.

Nach der Regatta Preisverteilung in Bad Neu Ragoczy

Preise der Plätze: Tribüne 2,50 Mk., Zielplatz 1,00 Mk., für Schüler 0,50 Mk.,
 Uferplatz 0,50 Mk. — Vorverkauf zu ermäßigten Preisen.

Tribünenkarten bei Herrn Otto Blankenstein, Leipzigerstr. 36, Zielplätze bei Herrn
 Max Schulz, Gr. Steinstrasse, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

Letzter billiger Restetag.

Die während der Saison angesammelten Reste und Coupons sind zu-
 sammengestellt und kommen

am Donnerstag,

8. Juni,

zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Dobtowik, Merseburg.

Elegant
 schnelllaufend und
 unverwüstlich sind
ADLER
 RÄDER
 Seit Jahrzehnten als
 erstklassige Qualitätsmarke
 allseitig anerkannt.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M.
 Gegründet 1880
 Königl. Preuss. Staatsmedaille in Gold für geworbl. Leistungen.

Vertreter: **Gustav Schwendler, Karlstrasse.**

Coupcokoffer.
Coupcokörbe.
Reisekörbe,
Handtaschen,
Hutschachteln,
Rucksäcke etc.
Paul Florheim,
Bargstr. 12.

Schulranzen,
 beste Sattlerware,
 sehr preiswert.
Wilhelm Köhler,
 Gotthardstr. 5.

Zischlerei von
Heinrich Mägel, Karlsruh.
 25.
 Reparatur- und Polier-Werkstatt.
 Gerg-Magazin.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag Schlachtefest.
Heute Schlachtefest
 F. Zahn, u. Altenburg.

Aufrichtiges Heiratsgesuch!
 Anständ. ja. Mann, best. Hand-
 werker, 30 Jahre alt, wünscht die
 Bekanntschaft eines anständ. ja.
 Mädchens im Alter von 24 bis
 32 Jahren (Bw. nicht ausgedl.)
 zu. spät. Heirat. Anonym. jewchl.
 Distr. angebl. Weib. 27 unter
 N. H. 70 an die Exped. d. Bl.

Klavierstimmen
 2 Mk. sowie Reparaturen führt aus
 Aud. Westert, Ober-Burgstr. 11,
 Piano-Magazin Ritter.

Vertreter für Kranken-, Unfall-,
 Sterbegeld- und Ar-
 beitslosenversicherung, gesucht. Offert.
 unter Z A 00 postl. Merseburg.

Glasergefellen
 sucht sofort
 Weisknecht, Fentner u. Zärenfabrik.
 Rich. Brater, Weisknechts.

Kraftiger, ehrlicher
Markthelfer,
 auch für mein einsp. Fuhrwerk
 sofort gesucht
 Paul Göhlich, Neumarkt 39.

2 Korbmachergefellen
 auf Peddighohemöbel und Weisk-
 nechtsgelassen stellt ein
 B. Gahmann, Merseburg,
 Ob. Breite Str. 4.

Bremsenheber
 u. **Maschinengehilfen**
 stellt bei gutem Lohn ein
Ed. Datsmühle.

Lehrlings-Gesuch
Ostern 1912.
 Sohn rechtlicher Eltern findet
 künft. Eltern unter günstigen Bedin-
 gungen Aufnahme als Lehr-
 ling. Gebl. Meldungen mit Vor-
 lage letzter Bücher und Schul-
 zeugnisse in unser Kontor, Weisk-
 nechtstr. 18, erbeten.
 Gebr. Birch.

Guche für vier u. auswärts
 Köchin, Mädchen i. einh.
 Ehepaar, Haus-u. Kindermädchen,
 Mädchen nach Berlin, Knechte
 und Landmädchen.
 Frau Henriette Langenheim,
 gew. Stellenverm. Schmale Str. 18.

Anfvartung D. D.
 Gesucht zum 1. Juli eine
Köchin,
 welche selbständig kochen kann.
 Frau v. Scheinich, Ob. Altenb. 1.
 Für 1. August wird für ein
 Wirthshaus in Berlin ein

Dienstmädchen
 gesucht. Hoher Lohn. Reisever-
 gütung. Meldungen unt. A 43
 an die Exped. d. Bl.

Anfvartung
 für die Vormittagsstunden ge-
 sucht. Haus- und etwas Garten-
 arbeit. **Globigauer Str. 10.**

Den 2. Feiertag Feib 2 **Hand-
 messer** auf der Ballhofen Straße
 verloren worden. Der ehrl. Finder
 wird gebeten, dieselben gegen Be-
 lohnung An der Geibel 4 abzu-
 geben.

Koffer mit blauem Stein von
 Weisknechts Badeamt durch Ob.
 Breite Str., Breite Str., Markt,
 Entenplan bis Al. Ritterstr. ver-
 loren. Abzugeben geg. Belohnung
 in der Exped. d. Bl.

Al. schwarzer Hund entlauf.
 Gegen Belohnung abzugeben
 Karlsruh. 18.
 Hierzu eine Beilage.

gegangenen Berichte sind aber die großen Schäden, die in der Provinz von 20 auf den 21. Mai entstanden sind, noch nicht entbunden. Das Bild ist also in Wirklichkeit, wie die Schmachtheiße bemerkt, ein viel schlechteres, als es sich aus dem Durchsicht der obigen Berichte ergeben hat. Die erwähnte Frostnacht hat in vielen Bezirken, in denen die besten Ausichten vorhanden waren, ungeheuren Schaden angerichtet. Unter den stark geschädigten Bezirken sind auch solche mit ausgedehnten Gebirgen. In der Grafschaft von der Waadbeurger Gegend so stark gelitten, daß die Ernte wesentlich verspätet eintreten wird. In derselben und in anderen Gegenden sind Bohnen, Tomaten und Gurken ganz erfroren oder haben schwer gelitten. Bei Erdbereen ist nicht nur ein großer Teil der Wälder, sondern auch der schon weit vorgeschrittene Fruchtstand vernichtet. In der Johannisbeerkultur ist stellenweise 50 bis 75 Proz. des Anhangs verloren. Die jungen Triebe des Weinstocks sind an vielen Orten schwarz geworden. Stellenweise sind selbst junge Apfel und Birnen welk und die Kerne im Steinobst schwarz geworden. Zu den Frostschäden kommt noch die große Trockenheit, infolge deren viele Fruchtstände abfallen und die großen Schäden, die durch das starke Auftreten von Mistkäfern hervorgerufen worden sind, nicht ausheilen können. An mehreren Stellen tritt die Stachelbeerblattwelle auch an Johannisbeeren stark auf. Die große Dürre hat einen Nachschuß bei Rabarbar und Spargel im Gefolge und starkes Auftreten von Erdflößen an jungen Pflanzen. Es sei von neuem darauf hingewiesen, daß die Obstnachweise in der Mitte und im Süden der Grafschaften und Marktorte von Mistkäfern fortlaufend die Interessenten durch wäsendliche, von ihr herausgehende Kisten unterrichtet. Obst- und Gemüsegewächser in der Provinz Sachsen werden Kaufgüter nachgewiesen.

F. Korbisdorf, 6. Juni. Die Halleische Konjunktiv-Pfandverschuldung wird in Kürze bei Wernsdorf liegendes Braunkohlenfeld durch Anlage eines Tagebaues und einer Brückfabrik erschließen. Über den hierzu erforderlichen Kapitalbedarf von 3,4 Millionen Mark wird in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Gewerkschafts-Versammlung beschlossen werden.

S. Kleinanna, 6. Juni. Ein bedauerndes Unglücksfall hat sich heute vormittag in dem Grundstück des Landwirts Oswald Wöhlend hier ereignet. Beim Anspannen der Pferde an den Grasmäher wurde plötzlich das eine Pferd ichen und rief sich los, die Maschine an der Brust nachschleppend. Im rasenden Trab ging es über den Hof hinweg, wobei die Ehefrau des V. am Fuße und Kopf verletzt wurde. Arg zugerichtet wurde der Schwiegervater des Besitzers; er wollte das Pferd halten, wurde aber mitgeschleift und erhielt durch die Maschine schwere Verletzungen. Am Kopf hatte er mehrere klaffende Wunden, das rechte Ohr war nahezu abgerissen und das Nasenbein gebrochen. Besinnungslos mußte der alte Mann in das Haus getragen werden, erholte sich aber bald wieder. Dr. Weinreich aus Merzburg war schnell zur Stelle, vernahm die Wunden der beiden Verletzten und legte die erforderlichen Verbände an. Von einer Überführung in ein Krankenhaus konnte abgesehen werden. — Dem Gattinwit Wöhlend und dem Landwirt Wöhlend wurden in der Nacht zum Sonntag die vor den Häusern aufgestellten Pfingstmaien gebrochen. Die Gendarmerei ist den Dieben auf der Spur.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 6. Juni 1861, starb der berühmte italienische Staatsmann Cavour, wohl die bedeutendste Persönlichkeit seit Jahrhunderten. Er ist der eigentliche Schöpfer des geeinigten Königreichs Italien. Ohne auf die Einzelheiten des überaus wechselvollen und reichen Lebens dieses Staatsmannes einzugehen, sei hier nur gesagt, daß er von selten ein Staatsmann, in der Volkstheorie so lehrhaft und das Volk für seine Pläne zu entflammen wußte, daß er aber auch andererseits stets den glänzligen Augenblick erfaßte und mit aufsehenswürdigem diplomatischen Geschick das Staatsgeschick mit gutem Erfolg durch alle Klippen führte. Sein frühzeitiger Tod (er stirbt 51 Jahre alt geworden) wurde von ganz Italien aus tiefster Betrauertheit mit Recht feierlich demerkt in allen größeren Städten des Landes in ihm den Schöpfer der nationalen Einigung.

Wetterwart.

W. am 8. Juni: Kübler, teils heiter, teils wolfig, vorwiegend trocken. — 9. Juni: Wechselnd bewölkt, Nacht ziemlich kühl, am Tage etwas wärmer, im Norden teilweise etwas Regen und Gewitterneigung, im übrigen Gebiet vorwiegend trocken.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einfindungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Flugabwehr-Königsmitzle. Dem Einfindenden des Eingehandes in Nr. 129 des Correspondent erwidere ich, daß, wenn ein Grundstücksbesitzer sich vor den übermäßigen Mischenswürfen einer Fabrik zu schützen sucht, er lediglich sein gutes Recht vertritt, wobei ihm die gesetzlichen Bestimmungen über den Schuß des Eigentums zur Seite stehen. Von schikansen kann daher keine Rede sein. Wie schon in früheren Artikeln sucht Einfindender die Schuld an dem Mischenswürfen anderen Fabriken aufzubürden, diesmal den Schornstein des Neumarkts. Von diesen ist aber in der Tat niemals Flugabwehr in mein Grundstück gekommen. Sowohl mein Grundstück als auch die Ober-

altenburg könnten auch bei Stwind von dieser Mische gänzlich betroffen werden. Höchstens würde die innere Stadt berührt.

Wenn Einfindender mir vorwirft, daß ich meine Nachbarschaft nicht kenne, so ist dies eine geschmacklose Behauptung. Meine Nachbarschaft kenne ich zu gut, die Königsmitzle durch ihre Ausbünstungen und den Mischenswürfen leider nicht von der glänzigen Seite. Den weiteren Vorwurf der Überreibung weise ich entschieden zurück. Kein Mensch wird sich beklagen, wenn einzelne Mischenswürfen aus benachbarten Schornsteinen fallen, wenn aber ein förmlicher Mischeregen herunterfällt, der den Aufenthalt im Garten unmöglich macht und Gartenmöbel und Pflanzen mit einer dicken grauen Schicht überzieht, die beim Abwaschen Flecke hinterläßt, so kann man wohl nicht von Überreibung reden. Was nun aber das fortwährende Mischenswürfen des Mischenswürfers der Königsmitzle und das Zuschleiden der Schuld auf andere Fabriken, zuletzt sogar auf Straßentaub? Ist doch längst behördlich festgestellt, daß die Königsmitzle an der Kalamität Schuld ist und hat doch der Besitzer dadurch, daß er sich bei den Anwohnern wegen dieser Belästigung entschuldigt hat, das Sachverhältnis klar gestellt. Was nun annehmen, daß der Besitzer der Königsmitzle den verschiedenen Mischenswürfen fern hielt, so fragt man sich, welches Interesse die Einfindender der verschiedenen, die Königsmitzle verteidigenden Artikel haben, wenn der Besitzer der Fabrik die Ausführungen selbst nicht glaubt.

Ich meine, daß die Angelegenheit in den Tagesblättern zur Genüge breit getreten worden ist und das man wohl tut, wenn man die Sache den zuständigen Behörden zur Überlassung überläßt, zumal der Verteidiger der Königsmitzle zu persönlichen Angriffen seine Zuflucht nimmt, die zu erwidern ich mir verweigere. Ansbach, Kantsleirat.

Luftschiffahrt.

Bemerkter Flieger!

Von dem Flieger W. A. G. der Montag um 5 Uhr früh in Riga in der Richtung nach Korrika abgeflogen ist, sind bis zur Stunde noch keine Nachrichten eingegangen. Vague gilt als verschollen. Man nimmt an, daß er mit seinem Verlor-Apparat in das Liguirische Meer gestürzt und ertrunken ist.

Die nationale Flugwoche in Johannisthal. Der Flieger Georg Schendel hat am Dienstag nachmittag auf einem Dornierdecker mit einer Höhe von 200 Metern einen neuen deutschen Höhenrekord aufgestellt. Schendel ließ sich aus dieser Höhe in einem glänzenden Gleitflug nieder. — Eine spätere Meldung aus Johannisthal berichtet: Am gestrigen dritten Tage der nationalen Flugwoche legte beim Flug ohne Passagier Kabine einen Flug von 1 Stunde 15 Minuten, Höhenreich von 43 und Höhe von 33 Minuten zurück. Beim Flug mit Passagier erreichte G. G. eine Flugdauer von 59, Fablonky von 62 und König von 23 Minuten. — G. G. erreichte bei einem Höhenflug auf 6000 Metern die Höhe von 1000 Metern und brachte mit dem Weltrekord der bisher 800 Meter betrug.

Vermischtes.

* (Schmerz Automobiliunfall.) Auf der Hamburg-Alster der Chauffeur von der Chauffeur des Automobils, in dem sich der Ingenieur Jense mit seiner Frau und seiner vierjährigen Tochter zu einer Sonntagsfeier nach Bad Idlesloe begeben wollten, bei dem Gute Blumenort einen Zubringer ausweisen, fuhr dabei aber mit großer Gewalt gegen einen Gehweg und durch den Gehweg in einen Kanal. Die Insassen kopfüber auf die Straße schleudert wurden. Frau Jense erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Das Töchterchen erlitt einen Schlüsselbeinbruch und der Chauffeur Rippenbrüche. Jense kam mit geringen Verletzungen davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

* (Der glanzvolle Ingenieur Richter) befindet sich noch immer in der Gewalt der Räuber. Die Verfolger sind diesen zwar auf der Spur, haben aber noch immer keine Verbindung mit ihnen herstellen können. Die Räuber haben, wie erinnerlich, gedroht, daß sie, falls sie umgänglich werden sollten, ihren Gefangenen töten würden. Das Versprechen, das sie für die Befreiung Richters verlangten, beläuft sich angeblich auf 400000 Francs. — Die M. F. R. Richter wird nach einem Telegramm aus Konstantinopel bevorzugs-erregend, da alle von türkischer und deutscher Seite unternommenen Nachforschungen bisher ergebnislos verliefen.

* (Der Blüzug Matland-Rom verunglückt.) Der Blüzug Matland-Rom ist vor Viterbo, der zweiten Station hinter Florenz, in einem Tunnel entgleist. Ein Schaffer wurde getötet, viele Reisende erlitten ernste Verletzungen. Der Unfall rief große Panik hervor.

* (Eisenbahnunfälle.) In Rudweis wurden 42 Staatsbahnenbedienten verhaftet, die planmäßig Bahngerechtigungen durchgeföhrt haben.

* (Eisenbahnunfall in Venedig.) 5. Juni. Bei Linas ist ein Güterzug entgleist. Elf Personen wurden verletzt, darunter drei schwer. — Konstantinopel, 5. Juni. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni ist auf der Anatolischen Bahn ein Zugzug beim Passieren einer Brücke zwischen Wehrbau und Mischelich, die infolge Überwundung beschädigt war, entgleist. Der Lokomotivführer ist durch den Unfall getötet, vier Personen wurden verletzt. — Se. Hoheit G. Graf (Graff. Lantaker), 5. Juni. Beim Entleeren eines Straßenganges sind 40 Personen, meist Arbeiter, verletzt worden, einige unter ihnen schwer.

* (Ein Moor in Flammen.) Hannover, 4. Juni. Im Wärbüchener Moor bei Hannover entzündete heute morgen aus unbekannter Ursache Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und über 1000 Morgen in Brand setzte. Die häßliche Feuerwelle und die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften mußten sich darauf beschränken, den Vord des Feuers abzumähen. Zum Schutze des fischreichen Forstes, der an das Moor grenzt, wurden Mannschaften vom Militär-Militärinstitut requiriert.

* (Aus dem Sinterhalt angehoffen.) Als am ersten Feiertage der Arbeiter Friedrich Ulrich den Schleifstein durch den Revolver geschossen, wurde aus dem Gesicht heraus ein Neuverlich auf ihn abgegeben, der ihm in die Brust drang. Im Urban-Krankenhaus liegt er jetzt hoffnungslos daneben. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* (Zuflucht in die Rinderherde.) Eine ergreifende Tragödie spielte sich am 2. d. auf einer der belebtesten Straßen Londons am Graym Road ab. Die Böglinge einer Taubstummenfamilie, die einen Spaziergang gemacht hatten, wollten eben die Straße kreuzen, als ein Auto mitten durch die Rinderherde fuhr. Ein kleines Mädchen wurde getötet, zwei andere schwer verwundet und mehrere andere rechts und links auf die Straße geschleudert. In schreiender Angst, die schon den jenseitigen Bürgersteig erreicht hatten, ihrem Schrecken Ausdruck, als sie das Unglück nahen sahen; aber die armen, kleinen, tauben Geschöpfe merkten nichts, bis das Unglück geschehen war.

* (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag ist bei einer Bergtour von Rehborn zum Sinterwald der Straßengänger, dessen Angehörige freizeig, zurückkehrten, wurden sie von einem nicht erleuchteten Automobil angefahren. Ein Soldat wurde getötet, fünf andere verwundet, davon zwei sehr schwer. Der Chauffeur des Automobils wurde verhaftet.

* (Der Tod auf der Lokomotive.) Einen furchtbaren Tod auf der Lokomotive fand während der Fahrt nach Paris der Lokomotivführer G. G., der sich aus der Maschine herausschleuderte, um ein Signal zu beobachten. Von einem entgegenkommenden Zuge des anderen Gleises wurde ihm der Kopf vom Körper gerissen. Der Leichnam lag zwischen die Gleise und wurde entsetzlich verstümmelt. Der Feiler, der mit anderer Arbeit beschäftigt war, bemerkte erst später das Verschwinden G. G. und brachte ihn zum Leben.

* (Komplizierte Selbstmordvorbereitung.) Der „Freiburger Anzeiger“ erzählt folgende merkwürdige Geschichte: „Ein unglücklicher Liebes leidendes Mädchen, das mit dem großen Schmelzofen am Arne, an einem Eisenbahnübergang kommt, sieht eine leere Lokomotive dahergefahren und beschloß, diesen etwas maligen Fingerzug aufzugreifen und sich an ihm zu erschlagen zu lassen.“ Der Feiler Ben Albalin, der sich jemand von einem massiven Fingerzug überfahren läßt, glauben wir, ist doch noch da gewesen. Zur Verhütung der Feiler wollen wir noch mitteilen, daß die „angehende Selbstmörderin“ vom Lokomotivführer aus dem Gleis herausgezogen wurde.

(65000) Wohnungen und gewerbliche Räume stehen zur Zeit in G. G. h. e. l. e. r. Auf Berlin entfallen davon allein 40000. Noch niemals ist auch nur eine annähernd große Zahl von leerstehenden Gelassen gemeldet worden.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Juni. Bei einer Besichtigung des Luftschiffes „B. 6“ nach seiner achtundzwanzig unterbrochenen Fahrt gegen widrige Winde hat sich ergeben, daß einige Teile desselben reparaturbedürftig geworden sind. Das Luftschiff kann infolgedessen vor Donnerstag nicht betriebsfähig gemacht werden.

Schaffhausen, 7. Juni. Am Pfingstmontag stieß der von Konstanz kommende Dampfer „Arenberg“, als er einen von Schaffhausen kommenden Schiffe ausweichen wollte, in Diefenbofen gegen einen Pfeiler der Rheinbrücke. Der Kabinen wurde eingedrückt. Sämtliche Passagiere, etwa 230, wurden mit Wunde gerettet. Infolge der ausgebrochenen Panik erlitten mehrere Frauen und Kinder leichte Verletzungen.

Halle, 7. Juni. Heute morgen 6 1/2 Uhr feuerte in dem Hause Merseburger Straße 69 der Maler Keidel auf seine Frau und eine Frau Billert mehrere Revolvergeschosse ab, wodurch beide Frauen erheblich verletzt wurden. Sie mußten in die Klinik geschafft werden. Keidel stürzte sich, nachdem er sich eine Kugel in den Hals geschossen hatte, in den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Produktbörse in Leipzig

am 6. Juni.
Weizen still.
inländisch, 190—205 bz. V. —
feuchter unter Notiz
Argentin, 216—220 bz. V.
Russischer 215—222 bz. V.
Manitoba 218—230 bz. V.
Roggen still.
inländisch, 168—169 bz. V.
Weiß, 169—172 bz. V.
Rufener — — — — —
Gerste, Brau-
gerste, hief. —
feuchter unter Notiz
Sachse, —
feuchte unter Notiz
Mehl- und Futterm. 130
bis 159 bz. V.
Säfer rubia.
inländisch, 180—186 bz. V.
ausländisch, 175—182 bz. V.
— — — — —
Mehlpresse in Leipzig am 6. Juni. Weizenmehl Nr. 00 30, 00 Mt., Roggenmehl Nr. 01 20, 00 Mt., per 100 Kg.

Reklameteil.

Eine wirksame Hautbleichkur zur Entfernung von Sommerflecken, Leberleuten, gelben Flecken im Gesicht und an den Händen ist nur dann möglich, wenn wirklich rationell zusammengestellte die Haut nicht angreifende Mittel, wie nach dem Grad der Pigmentierung der Haut kürzere oder längere Zeit angewendet werden. Als solche dürften die unter dem Namen „Cloloro“ in allen Apotheken, Drogeriegeschäften, Parfümerien erhältliche Hautbleichcreme und Hautbleichpulver des Laboratoriums „Leo“, Dresden, zu empfehlen sein.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausbringer in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Portofrei; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Rücksende unserer Originalabgebungen ist nur mit deutlicher Quotenangabe gestattet.
Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Werstung und abhän-
gig von Umfang 10 Pf. Monats Anzeigen 20 Pf., anderwärts 30 Pf.
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei längerem Satz entsprechender Ermäßigung.
Beilagen für Einzelabnehmer für Nachmittags und Offiziersausgaben
besondere Berechnung, nach Maßgabe mit Beleggeld. Erfüllungsort: Merseburg.
Ausgabepreis für größere Werstungen nur am Tage vorher, keine
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Samstagsabende bis 10 Uhr vormittags. 2000

Nr. 132.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

37. Jahrg.

Die betrübten Vohgerber.

(Von Abg. Delius-Salle S.)

Unseren Stützen von Thron und Altar, den Agrar-
konserverativen will nichts mehr glücken. Zu ihrem Ent-
setzen hat der leitende Staatsmann einmal andere An-
sichten — beileibe noch lange keine liberalen — bekrundet,
als es den Reaktionsären in dem Kram paßt.

Im trauten Bunde mit dem schwarzen Blockbruder gab
man sich in Preußen die rechtliche Wäbe, rücksichtliche
Politik schlimmer Art zu treiben. Bei Beratung des
Feuerbestattungsgesetzes fühlten sich die Blauschwarzgen
so recht in ihrem Elemente. Ein intoleranter Antrag
löste den anderen ab. Man suchte sich gegenseitig zu
übertreffen, um dem Volke die Feuerbestattung zu ver-
eiteln. Schließlich gelang es aber doch, ein halbwegs
annehmbares Gesetz zu bringen. Die düsteren
Voraussetzungen der Gesetze werden sich nicht erfüllen, die
christliche Kirche leidet keinen Schaden dabei.

Schon bei diesem Gesetze konnten es sich die Vorkämpfer
des Blocks nicht verkneifen, der Regierung die Weiten zu
verleihen.

Hatte man beim Feuerbestattungsgesetz keinen Erfolg,
so blühte der Weizen bei dem für unsere Jugend so wich-
tigen Fortbildungsgesetz. Hier hat die Kommission
den bekannten 30 Minuten-Religionsunterricht gegen den
Widerstand des Ministers in den Lehrplan eingefügt.
Ja man ist noch weiter gegangen und hat dem Dreisigstün-
digen einen maßgebenden Einfluß in der Leitung der
Fortbildungsschule eingeräumt. Und das alles, obwohl
die Regierung und mit ihr die berufenen Vertreter des
Handwerks energisch dagegen Front machten. Ein neuer
Beweis der konserverativen Mittelstandsfeindschaft!

Das Gesetz ist ja noch nicht unter Dach. Vielleicht
bleibt die Regierung fest und lehnt die Vorlage mit diesem
Ballast ab. Allerdings wittert man auch in anderen
Streifen die Absicht, den verhassten Minister Sporn zu
Fall zu bringen. In der Tat hat die konserverative Partei
für Sporn nach dem bekannten Bekennnis zum Han-
band nicht mehr viel übrig. Man würde ihn lieber
heute als morgen abtreten sehen.

Könnte man schon in Preußen dem Ministerräsidenten
anläßlich der Parteibrandfrage der M gemach-
engedrierte für die v. Olb-
Boie
Sinn
der M
gerier
nativer
sie ger
Die
die off
sie fin
zustan
halten
einget
weiter
Bater
tragen
handel
Ansch
des W
von de
gigant
dieser
Partei
Feind
wusste,
ist erfreulich und hat jener Partei gezeigt, daß es sich in
Preußen-Deutschland ohne die Konserverativen sehr wohl
regieren läßt. Das mögen die betrübten Vohgerber
bedenken.

Die Forderung des Flottenvereins.

daß von 1912 an jährlich ein großer Kreuzer mehr
auf Stapel gelegt werden soll als im Flottengesetz von

1908 vorgegeben ist, wird von der „Kreuztg.“ be-
kämpft. Das Motiv der abnehmenden Haltung ist die
Furcht, daß die nächsten balanzierenden Finanzen, auf
deren Gesundheit sich die Volksparteien in der Öffentlich-
keit so viel zu gute tun, in Unordnung gebracht werden
könnten. Die „Kreuztg.“ fürchtet mit Recht, daß durch
eine neue Auflage von Anleihen oder noch mehr durch
neue Steuern das wirtschaftliche und politische Leben auf
längere Zeit hinaus Erschütterungen unterworfen werden
würde. Das ist genau derselbe Standpunkt, den die
Freimüthigen Heeres- und Marineforderungen gegenüber
stets eingenommen haben. Sie haben immer darauf
hingewiesen, daß man bei solchen Mehrforderungen auf
die finanzielle Belastung mehr Rücksicht nehmen müsse,
als geschehen ist. Nachdem aber die Finanzmisere des
Reichs einen solchen Grad angenommen hat, daß sie nur
mühsam geheilt werden kann, bekennt sich plötzlich die
„Kreuztg.“ zu den gleichen Grundgedanken, die den frei-
müthigen so häufig der Vorwurf „antinational“ einge-
bracht haben. Die Konserverativen haben eben endlich
erfahren, daß die Gebude des Volks ein Ende gefunden
hat, und vor den Wahlen möchten sie nicht neuen Zünd-
stoff ansammeln. Aus dem Artikel der „Kreuztg.“ heben
wir folgende Sätze hervor:

„Wir stehen der Resolution des Flottenvereins nicht
ohne Bedenken gegenüber. An sich ist es Aufgabe
der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung,
das erforderliche Maß der Rüstung nach sorgfältiger
Prüfung aller Verhältnisse im Inlande und Auslande
zu bestimmen. Wo die Reichsleitung des Bedürfnisses nach
Vermehrung der Rüstung nachgewiesen hat, sind wir
wahrlich die letzten gewesen, ihr Schwierigkeiten zu be-
reiten. Aber wir können es grundsätzlich nicht für
richtig halten, daß von u verantwortlichen Stelle
aus die Reichsleitung zu einer Vermehrung der Rüstungen
gedrängt wird. . . . Wer eine neue Flottenvermehrung
fordert, wird aber an der Frage, ob auf dem Gebiete des
Heerwesens noch wichtigere Aufgaben vorliegen, nicht
vorbeigehen können. So sollte mit Ruhe abgewartet
werden, ob die verantwortlichen Stellen eine weitere
Vermehrung der Rüstungen für erforderlich halten.
Dabei wird aber die Reichsleitung unter keinen Um-
ständen von den Grundgedanken einer gesunden
Finanzpolitik abgehen wollen und dürfen,
die seit der Reichsfinanzreform als Gemeingut der Re-
gierungen wie der Parteien angesehen werden dürfen.
Sollten wirklich neue Flottenbauten sich als notwendig
erweisen, so darf diese Maßnahme auf keinen Fall dazu
führen, daß wiederum wie in den Jahren 1900 bis 1908
die Deckungsfrage unentschieden bleibt; es darf
weder auf direktem noch auf indirektem Wege der Bedarf
einfach auf Anleihen verwiesen werden. Die Finanzreform
hat gesunde Finanzen geschaffen, aber ob die zur Ver-
fügbaren Mittel ausreichen werden, um eine so
vertrauenswürdige Forderung zu decken, wie die des Flotten-
vereins, die im Finanzprogramm keineswegs vorgegeben
war, das ist doch mehr als zweifelhaft. Stellen sich also
beträchtliche Mehrleistungen für die Rüstung als not-
wendig heraus, so wird es ohne Erschließung neuer
Einnahmequellen aller Voraussicht nach nicht ab-
gehen. Das aber wäre bedauerlich. In den Jahren
1908 bis 1909 sind die Reichseinnahmen um einen Be-
trag vermehrt worden, der bereits jetzt 600 Millionen
nahezu erreicht und im Beharrungszustand diese Summe
übersteigen wird. Das ist eine Mehrleistung, wie sie in
der parlamentarischen Geschichte aller Völker in Friedens-
zeiten niemals dagesewen ist. Nun wäre zu wünschen,
daß das politische und wirtschaftliche Leben auf längere
Zeit hinaus vor den Erschütterungen bewahrt
bleiben könnte, die mit großen Erhöhungen der Steuer-
last untrennbar verbunden sind.“

Deutsches und englisches Finanzwesen.

Man schreibt uns: Die Ergebnisse des Finanzab-
schlusses für das Jahr 1910 in Deutschland und England haben
unverkennbar in manchen Einzelheiten eine gewisse Ähn-
lichkeit miteinander. Dies trifft auch auf die Staatsüber-
schüsse zu. Der britische Schatzsekretär hat den Überschuf
des Jahres 1910 auf 170 Millionen Mark angegeben.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß als Folge der
innerpolitischen Schwierigkeiten des Jahres 1909, welche
aus dem Widerstreit der beiden Häuser des Parlaments
entstanden waren, erhebliche Steuerbeträge, die bereits
dem Jahre 1909 zuzun, erst 1910 eingegangen sind. Auf
diese Weise hat das Jahr 1910 Steuereinnahmen zu ver-
zeichnen, die ihm eigentlich nicht zukommen. Der Staats-
überschuf von 170 Millionen ist also als der Überschuf
der Jahre 1909 und 1910 aufzufassen. In Deutschland
hatte das Jahr 1909 gegenüber dem Etatsvoranschlag
einen Überschuf von 113 Millionen gebracht. Der Über-
schuf für 1910 läßt sich zwar zurzeit in genauen Zahlen
noch nicht angeben, weil der Finalabfchluß der Reichs-
haupthauslage erst am 15. Juni vorliegt. Aber aus dem
bereits jetzt vorhandenen Ergebnisse der Einnahmen aus
den Zöllen, den Steuern, der Reichspost- und Telegraphen-
verwaltung und den Eisenbahnen kann man wohl
mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Er-
gebnis der Jahre 1909 und 1910 zusammen
den englischen Finanzüberschuf von 170
Millionen mindestens erreicht, wenn nicht
sogar erheblich überschreitet.

Die Verminderung der französischen Volkskraft.

Aus ungenannter Quelle ist in den letzten Wochen ein
Bericht durch die ganze Welt gegangen, wonach in
Frankreich die Zahl der Geburten in einer erschrecklichen
Weise zugenommen hätte. Der Grund, warum ein
solches Faktum überall mit großer Aufmerksamkeit ent-
gegengenommen wäre, liegt darin, daß die Abnahme der
Geburten in Frankreich seit langem zu Verhältnissen
geführt hat, die schließlich als eine Gefahr für die
Nation betrachtet werden. Diefem Stillstand der Volks-
zahl, der in keinen anderen Lande der Erde eine
Parallele findet, entgegenzuarbeiten, ist seit vielen
Jahren als eine der wichtigsten Aufgaben geschätzt
worden, die der französischen Regierung im Bunde mit
der Hygiene und vielleicht noch anderen Wissenschaften
zu lösen bliebe. Wenn diese Bestrebungen von Erfolg
gekrönt gewesen wären, so hätte man in Frankreich wohl
ein Recht, stolz darauf zu sein. Seine Nachrich ist aber
vollkommen falsch gewesen. Denn das „Journal officiel“,
das soeben die Bevölkerungsstatistik für das Jahr 1910
veröffentlicht hat, besagt, daß im Gegenteil der Überschuf
der Geburten über die Todesfälle im letzten Jahr noch
weiter abgenommen hat. Er betrug nämlich nur 70.581
gegen mehr als 84.000 im Jahre 1909. Vermindert
hat sich der Geburtenüberschuf in fast allen Kultur-
ländern, aber selbst in England und Österreich, wo er im
Vergleich zu Deutschland oder gar zu Rußland gering
ist, beträgt er immer noch ungefähr 1/2 Million im Jahre.
Wenn auch in Frankreich überhaupt noch eine gering-
fügige Zunahme der Bevölkerung erfolgt, so ist es nur
dem Umstande zuzuschreiben, daß durch die Fürsorge der
Medizin und Hygiene die Sterblichkeit noch mehr abge-
nommen hat als die Zahl der Geburten. Diese betrug
in Frankreich vor 50 Jahren noch mehr als 1 Million,
im vorigen Jahre nur noch wenig mehr als 1/2 Million
jährlich, während beispielsweise in Deutschland rund
4 Millionen Menschen jährlich geboren werden. Die
Sorgen der französischen Staatsmänner um das
Stagnieren ihrer Nation sind also durch die neuesten
Feststellungen nicht vermindert, sondern sogar noch ge-
steigert worden.

Die nationalistische Partei in den Reichslanden.

ist nun wirklich gegründet worden. Man einigte sich
über einen Aufruf in deutscher und französischer Sprache,
in dem behauptet wird, daß die neue Verfassung in
ihrer Gesamtheit einen Rückschritt bedeute. Dann
heißt es:

„Der Anfschluß an die im Reiche bestehenden Partei-
gruppierungen hat unserm Lande keinen Nutzen ge-
bracht. Eine kleine, aber in sich geschlossene Gruppe,
welche oft das Zünglein an der Waage bilden kann, ver-
mag dagegen im Reichstag mehr auszurichten, als
einzelne in großen Fraktionen verlorene Abgeordnete.
Es muß daher die Herstellung der eiffig-Loth-

